

NACHRUF FÜR
SR. STANISLAVA (Anna Alfonsova) BRATANOVA
19. März 1924 – 6. Februar 2014



....., wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben; er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen. (Joh 5,24)

Schwester Stanislava wurde am 19. März 1924 in Belene, Nordbulgarien, in einer streng katholischen Familie geboren. Sie wuchs mit drei Brüdern und einer Schwester auf. Die Volksschule und das Gymnasium besuchte sie an ihrem Geburtsort. Auf Einladung ihrer Tante, Sr. Gertruda Dobranova, die eine Benediktinerin war, kam sie im Alter von 15 Jahren nach Zarevbrod.

Nachdem sie am 20. Juli 1938 ins Kloster eingetreten war, wurde sie zuerst zwei Monate lang zusammen bei den armen Kindern untergebracht. Sie fühlte sich traurig und hatte Heimweh und weinte die ganze Zeit und konnte nicht mehr damit aufhören. Sie wurde dann am 18. Oktober 1938 in die Gemeinschaft aufgenommen und plötzlich waren alle Traurigkeit und Tränen verschwunden. Die Magistra, Sr. Amara Herz, nahm den Platz ihrer Eltern in ihrem Herzen ein. Sie brachte dem Mädchen jeden Tag Deutsch bei und im Mai legte die künftige Schwester Stanislava eine Prüfung ab und schloss den Kurs mit Erfolg ab. Am 15. September wurde sie in die deutsche Schule der Vinzentinerinnen in Sofia aufgenommen. Sie schloss die Oberschule fünf Jahre später im Jahr 1944 mit einem Ergebnis von 5,48 ab. Die Schülerinnen besuchten die Schule nur bis Weihnachten, weil die alte Kirche und die Schule durch Bombenangriffe zerstört wurden.

Im Sommer 1944 bewarb sie sich an der Universität von Shumen. Sie wollte Bulgarisch studieren, erhielt aber eine Ablehnung, weil sie eine Katholikin war. Die dreizehn deutschen Benediktinerinnen von Zarevbrod und zwei Schwestern von Bardarski Geran verließen am 3. September das Land, weil die Sowjetarmee in Bulgarien einmarschierte. Auch die gute Magistra Amara ging in ihr Heimatland zurück. Das war ein kritischer Augenblick in Sr. Stanislavas Leben. Sie wusste nicht, was sie tun sollte. Doch Gottes Vorsehung half ihr. Einige Schwestern waren in Bardarski Geran geblieben und ab dann war Schwester Benildis ihre Magistra.

Nach drei Jahren wurde Anna am 6. Mai 1947 Novizin und erhielt den Namen Sr. Stanislava. Ein Jahr später legte sie am 8. Mai 1948 die zeitliche Profess und am 3. Oktober

1951, dem Fest der Heiligen Theresia vom Kinde Jesu, die ewige Profess ab. Beide Feste konzelebrierte der Hochwürdige Märtyrer, der selige Bischof Evgeni Bosilkov. Es war für Sr. Stanislava ein glücklicher Zufall, dass er derjenige war, der ihr Profess anhörte, annahm und die Professurkunde unterzeichnete.

Jene Jahre waren sehr hart für die Schwestern. Sie konnten der totalitären Regierung nicht die geforderten Ernteerträge abliefern.

Am 12. Dezember 1950 wurde in Zarevbrod auf dem Klostergelände eine Psychiatrische Klinik eröffnet und sechs Schwestern wurden dort angestellt. Sr. Stanislava arbeitete dreieinhalb Jahre im Büro von Dr. Danov. Während der nächsten 25 Jahre arbeitete sie im Krankenhaus als Beschäftigungstherapeutin und trat am 1. Mai 1979 in den Ruhestand.

Nachdem sie aus dem Berufsleben ausgeschieden war, wurde sie als Oberin in Zarevbrod für zwei Amtszeiten von 1988 bis 1994 ernannt. Während dieser Zeit war auch die schwierige Renovierung des konfiszierten Klostereigentums ihre Aufgabe. Inzwischen wurden die Schwestern älter und es war verboten, neue Mitglieder zu werben. Gottes Vorsehung brachte 1992 zwei deutsche Schwestern, die kamen, um der Bulgarienmission zu helfen, aber sie mussten zuerst die Sprache erlernen.

Nachdem sie ihre zweite Amtszeit beendet hatte, konnte Sr. Stanislava außerhalb des Landes Ferien machen. Sie war auch damit beauftragt, die Geschichte der bulgarischen Mission zu schreiben. Das führte sie nach Rom und Tutzing in Deutschland.

Im Jahr 1996 wurde Sr. Stanislava nach Russe geschickt, um dort zusammen mit ihrer Tante Sr. Gertruda Pastoralarbeit zu machen. Sie blieb dort drei Jahre lang. Nach ihrer Rückkehr schrieb sie die Missionsgeschichte weiter, neben den Aufgaben, die ihr im Haus anvertraut worden waren und die sie mit Sorgfalt und Freude ausführte.

Sr. Stanislava wurde 2001 von P. Josef Misera (ein polnischer Franziskanerpriester) zum ersten Jugendfestival in Belozem eingeladen, wo sie eine Rede über ihre Berufung hielt und vor den jungen Leuten Zeugnis ablegte. Sie fand es wunderbar, dass sie so frei reden konnte, ohne dass sie zuvor ihre Rede vorbereitet hatte. Am Ende sagte sie: „Ich versuche, meinen Bräutigam Jesus nicht zu betrügen. Ich bin eine glückliche Nonne und eine glückliche Benediktinerin.“

Am 4. Mai 2008 feierte Sr. Stanislava ihr 60-jähriges Professjubiläum. Die Feier fand im Kloster der Missions-Benediktinerinnen in Zarevbrod statt. Die Heilige Messe wurde von Hochwürden Petko Christov, Bischof der Diözese Nikopol, zelebriert. In einem Interview für Radio Vatican sagte die Schwester: „Ich bin gar nicht in der Lage, all meine Dankbarkeit meinen Eltern gegenüber zum Ausdruck zu bringen, die so bereit waren, mich ins Kloster zu schicken. Ich glaube fest daran, dass ihr Segen mich durch diese 60 Jahre hindurch begleitet hat. Er war meine Stütze und gab mir die Bereitschaft, meiner Berufung mit Ausdauer und Liebe zu folgen. Mein Leben ist ein Beweis für die Festigkeit eines monastischen Lebens.“

Im Jahr 2011 erlitt Sr. Stanislava einen Schlaganfall und wurde bettlägerig. Sie trug ihr Leiden bis zum 6. Februar, dem Tag, an dem sie kurz nach dem Frühstück ihr Leben in Gegenwart der Gemeinschaft aushauchte.

Sr. Stanislava war eine Frau des Gebets. Sie nahm sich die Zeit, früh in der Kirche zur Meditation und zum Gebet zu sein.

Wir bitten ums Gebet für Sr. Stanislava.

Sr. Rosa Maria und die Schwestern von Bulgarien